

all dem, was da in verwirrender Bewegung sie umflutet, halten sollen, ja was sie eigentlich glauben sollen, allen diesen – und es sind unzählige – kann dieses Buch Klarheit und Kraft geben, denn es ist ein Buch der Wahrheit, der Wahrheit, von der Goethe gesagt hat: „Denn dieses Herrliche hat sie, wo sie auch erscheine, daß sie uns Blick und Brust öffnet und uns ermutigt zu erneutem Glauben frischen Atem zu schöpfen.“

Salzburg

Univ.-Prof. Dr. Balduin Schwarz

GRENZFRAGEN DES GLAUBENS. Versuche christlicher Ortsbestimmung in unserer Zeit. Herausgegeben von Charlotte Hörgl und Fritz Rauh. 528 Seiten, geb. sfr/DM 43.–. Benziger-Verlag, Einsiedeln [3148].

Dieses Sammelwerk ist ein Aufweis, daß der Dialog zwischen Kirche und Welt von heute intensiv und extensiv im ständigen Wachsen begriffen ist. Die Kirche müßte ihre Heilssendung als Sauerteig verraten, wollte sie sich dieser welthaften Kommunikation entziehen, weil sie Gefahren mit sich bringt. Jede Krise ist ambivalent, sie kann sowohl zur Destruktion als auch zur Reformation führen. Die Welt würde sich selbst der stärksten Impulse ihrer Evolution begeben, wenn sie die Kirche in diesem Dialog nur als ihr eigenes Epiphänomen gelten ließe und nicht offen sein wollte für die transzendente Dimension der Kirche. Diese entdeckt darin ihr eigenes, zeitweise verdecktes Selbstverständnis, wie der Diognetbrief bezeugt: „Die Christen sind in der Welt, was die Seele im Leib ist. Die Seele ist über alle Glieder des Leibes hin verteilt, die Christen über alle Städte der Welt. Die Seele ist im Leib eingeschlossen, aber sie hält den Leib zusammen; die Christen sind in der Welt eingeschlossen, aber sie halten die Welt zusammen.“

Die siebzehn Verfasser der Monographien setzen sich auseinander mit Grenzfragen zwischen Theologie und Wissenschaften, die nicht aus dem Zentrum des eigentlichen Glaubens stammen, sondern von außen an den Christen herankommen (= tangentielle Probleme), aber zu Glaubensschwierigkeiten führen. Fragen, die im innersten Bereich des Christenlebens entstehen, weil der Glaube an Barrieren bestimmter geschichtlicher Situationen anstößt und an seiner persönlichen Reifung auf das volltönende und gelebte Ja zur Offenbarung Gottes durch Christus in der Kirche gehindert wird, werden als immanente Probleme gesehen.

Man liest dieses Sammelwerk mit steigender Spannung und staunt über die Variationsbreite der Themen. Die Folge ist, daß trotz eines gewissen Klimas der Ratlosigkeit und der Armut an reifen Antworten in uns die Freude und Hoffnung anhebt, die sich in dieser Zeit der Gärung von Unglückspropheten nicht einschüchtern läßt, sondern glücklich ist über den Neuaufbruch von Kirche und Welt, Glaube und Wissenschaft, und geduldig an ihrer jetzt noch nicht absehbaren Konvergenz mitarbeitet. Das Buch trägt bei zur Abklärung der Grenzen, zum Abbau naiver Erwartungen und zur Sicht des Wesentlichen auf beiden Seiten. Ein engagierter Christ sollte sich intensiv damit befassen.

Dr. P. Rafael Kleiner OSB

Dr. Klaus Gamber: SACRAMENTARIUM GREGORIANUM I. Das Stationsmeßbuch des Papstes Gregor. Versuch einer Rekonstruktion nach hauptsächlich bayerischen Handschriften. 160 Seiten, Ln. DM 22,– [3103] – SACRAMENTARIUM GREGORIANUM II. Appendix, Sonntags- und Votivmessen. Faszikel 4 und 6 der „Textus Patristici et Liturgici“ herausgegeben vom Liturgischen Institut Regensburg, 1965. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg [3104].

Sacramentarium Gregorianum I: Gregor d. Gr. hat i. J. 592 ein sog. Stations-sacramentar für den Gebrauch an den röm. Stationskirchen zusammengestellt, wobei er schon vorhandene Gebetsformeln ausgiebig benützte. Es enthielt nur die Messen für 5 Sonntage nach Ostern und für 23 Sonntage nach Pfingsten. In dieser Form kam das „Sacramentarium Gregorianum“ durch Papst Hadrian I. 785/6 an den Hof König Karls. Um es für den Gottesdienst in Frankreich brauchbar zu machen, hat der Hoftheologe Karls, Alkuin, einen Anhang für die übrigen Sonntage und eine Anzahl Votivmessen auf Grund des im Frankenreich in alten Sacramentarien vorhandenen Materials zusammengestellt. Nun war aber dies Stationssacramentar schon früh auch außerhalb von Rom bekannt und ebenso für den allgemeinen Gebrauch ergänzt